

# Freiburgs Zentrum für Kleinkinder mit Autismus zeigt Wirkung

Ein Dutzend Kinder haben bislang das Zentrum für intensive Frühintervention besucht. Nach zwei Jahren zieht der Kanton eine erste Bilanz.

Jean-Michel Wirtz

**Granges-Paccot** Gute Fortschritte in der Entwicklung der Kinder und positive Rückmeldungen von Eltern sowie Fachpersonen: Zwei Jahre nach dem Start zieht die Bildungsdirektion eine positive Bilanz von der Arbeit des kantonalen Zentrums für intensive Frühintervention.

Das zweisprachige Zentrum in Granges-Paccot betreut Kinder mit einer diagnostizierten Autismus-Spektrum-Störung. Sie durchlaufen dort ein zweijähriges Förderprogramm. Dieses stützt sich gemäss einer Mitteilung auf das anerkannte evidenzbasierte Modell ESDM sowie auf kreative Aktivitäten wie beispielsweise Ausflüge in die Natur und Bewegungsangebote. Betreut werden die Mädchen

«Die Kinder zeigen deutliche Fortschritte in ihrer Entwicklung.»

Bildungsdirektion



Ein transdisziplinäres Team begleitet die Mädchen und Jungen in Granges-Paccot bei ihrer Entwicklung.

Bild: Antoine Vullioud

und Jungen von einem Team aus Fachpersonen der Psychotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Psychomotorik, heilpädagogischen Früherziehung, Psychologie und Sonderpädagogik. Das Zentrum gehört zur Stiftung Les Buissonnets.

## Herausforderungen identifiziert

Seit dem Start vor zwei Jahren hat rund ein Dutzend Kinder vom Angebot profitiert. Sie besuchten das Zentrum jeweils an drei Wochentagen für rund fünf Stunden.

Aufgenommen werden die Kinder nach Vollendung des zweiten Lebensjahrs, damit sie das Programm vor dem Schuleintritt abschliessen können. Über ihre Aufnahme entscheidet eine Kommission, bestehend aus

einer Ärztin des Freiburger Netzwerks für psychische Gesundheit, einer Pädagogin des Amts für Sonderpädagogik sowie der Leiterin des Zentrums.

Die bisherigen Ergebnisse fallen positiv aus: «Die Kinder zeigen deutliche Fortschritte in ihrer Entwicklung, was durch klinische Beobachtungen, Tests und Rückmeldungen der Eltern bestätigt wird.»

Gleichzeitig benennen die Bildungsdirektion und das Zentrum im Rahmen der Bilanz mehrere Herausforderungen. So gestaltet sich die Rekrutierung von qualifiziertem und zweisprachigem Personal schwierig. Für die Eltern hätten die Fahrten zum Zentrum dreimal pro Woche einen beachtlichen Aufwand bedeutet und diese seien teilweise schwierig zu organisieren gewesen.